

Ein Geschwisterchen kommt – zwischen Eifersucht und Liebe

Zuwachs im kindlichen Königreich stellt Erstgeborene wie Eltern vor neue Herausforderungen.

Ein kleines Geschwister wird erwartet. Im Leben des ersten Kindes ist das der Beginn einer großen Veränderung. Diese ist vergleichbar mit der Veränderung, die Eltern bei der Geburt des ersten Kindes erleben.

Manche Autoren schreiben vom Entthronungsschock. Für das Erstgeborene war bisher alles exklusiv. Es war das erste Kind, das ein Paar zu Eltern gemacht hat. Es stand im Mittelpunkt aller elterlichen Bemühungen. Alles war erstmalig, außergewöhnlich.

Von dieser Exklusivität müssen nun Eltern und Kind Abschied nehmen. Das Kind verliert seine Sonderrolle. Das ist auch mit Trauer und Enttäuschung verbunden. Manche Mütter sind in Sorge, ob ihre Liebe, Energie und Zeit für beide Kinder reichen werde. Schon jetzt bewegen sie sich am Limit. Nun wollen sie ihre Anstrengungen weiter steigern. Weil die Energien von Eltern begrenzt sind, bekommen sie ihren Erstgeborenen gegenüber ein schlechtes Gewissen.



GROSS werden

MARGIT FIRLEI

Ist das zweite Kind da, lassen sich idealtypisch drei Phasen unterscheiden:

In der ersten, die etwa bis zum 8. Lebensmonat des zweiten Kindes reicht, ist es Aufgabe der Eltern, die Kinder miteinander bekannt zu machen, beide Kinder angemessen zu versorgen und zu versuchen, auch dem ersten Kind möglichst viel an ungeteilter elterlicher Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

In der zweiten Phase bis etwa zum 16. Lebensmonat lernt das jüngere Kind sich fortzubewegen, kommunizieren und viele weitere Lebenstechniken. Es dringt in die Welt des Größeren immer wieder ungefragt ein. Das kann heftige Eifersuchtsreaktionen hervorrufen. Da-

neben gibt es aber auch positive Begegnungen und gemeinsame Erfahrungen.

In der dritten Phase festigt sich die Beziehung zwischen den Kindern. Die Geschwister sind die erste soziale Gruppe, in die man sich einfügen muss. Hier lernen sie das ganze Spektrum menschlicher Gefühle kennen: Rivalität, Liebe und Hass, Enttäuschung, Trauer und Freude.

Für Kinder sind Geschwister (und Gleichaltrige allgemein) so wichtig, weil die Kinderwelt eine Welt mit eigenen Themen, einem besonderen Sprachgebrauch, eigenen Regeln und eigenen Deutungen ist. Zu dieser Welt haben Erwachsene keinen Zugang. Die Bedeutung der eigenständigen kindlichen Lebenswelt zeigt sich auch darin, dass schon einjährige Kinder mit ihren Geschwistern gleich viel kommunizieren wie mit ihren Eltern. Im Alter von zwei bis fünf Jahren kommunizieren sie bereits doppelt so viel mit den Geschwistern wie mit den Eltern.

Auch wenn die Eltern sich über ihr neues Kind freuen, muss sich das Erstgeborene nicht freuen. Belasten Sie Ihr Erstgeborenes nicht mit Erziehungsaufträgen („teilen lernen“, „ein guter Spielkamerad sein“). Machen Sie aus Ihrem ersten Kind keine Co-Mutter und keinen Co-Vater. Lassen Sie ihm/ihr die Rolle der größeren Schwester und des großen Bruders. Gönnen Sie dem Kind diese Rolle. Es wird ihm/ihr in dieser nicht ganz leichten Zeit guttun. Betonen Sie die Unterschiede und vergleichen Sie Ihre Kinder keinesfalls miteinander. Besonders wichtig: Haben Sie kein schlechtes Gewissen Ihrem Erstgeborenen gegenüber. Trauen Sie ihm/ihr zu, die Situation zu verkraften.

Das ideale Motto wäre: Mehrere Kronprinzen und Kronprinzessinnen können viel Spaß miteinander haben.

Dr. Margit Firlei, Klinische u. Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Elternberatung Land Salzburg, www.salzburg.gv.at/elternerberatung-sbg. – Psychologische Hilfe auch auf www.kuratorium-psychische-gesundheit.at. Hotline: 0664 100 800 1